

gen erhielt er in Riga, Nürnberg und Breslau, von wo er 1903 seine zweite Russland-Tournee unternahm. 1906–11 sang er an der Wr. Volkoper und zwischen 1904 und 1909 mehrere Gastspiele an der Wr. Hofoper. Als einer der bedeutendsten Wagner-sänger seiner Zeit beendete er 1912 nach vier Jahrzehnten seine Sängerlaufbahn und wandte sich fortan der Komposition, der Schriftstellerei und dem Unterricht zu. W. schrieb Lieder, Chorwerke, Oratorien, auch Kammermusik und Sinfonien. Ein Stud.-werk mit dem Titel „Resonanztonlehre“ erschien 1911. Von seiner Stimme entstanden 1907/08 zahlreiche Tonaufnahmen, auch mit eigenen Kompositionen. Teilnachlässe befinden sich in der Münchner Stadtbibl., der Österr. Nationalbibl. (Musiksmgl.) und der Wienbibl. im Rathaus.

Weitere W.: s. MGG; Müller.

L.: Eisenberg, *Bühne; Kutsch-Riemens; MGG I (m. W.); Müller (m. W.); oeml; Wurzbach; Autobiographie, 1924 (Ms. in Familienbesitz); Annals of the Metropolitan Opera, 1998.*

(C. Höslinger)

**Wallnöfer** Anton Friedrich, Industrieller und Botaniker. Geb. Farchern (Ktn.), 23. 8. 1856; gest. Klagenfurt (Klagenfurt am Wörthersee, Ktn.), 17. 4. 1926 (Suizid); röm.-kath. – Sohn des Handelsmanns Anton Johann W. (1805–1882) und der Amalie W., geb. Zeller (1833–1896); ab 1883 verheiratet mit Maria Anna W., geb. Erwein (1865–1907). – Über W.s Schulbildung ist nichts bekannt. Zunächst in die Fa. seines wohlhabenden Vaters, der in Klagenfurt mit Heilkräutern handelte, eingetreten, übernahm er 1889 in Jaklin bei Ferlach ein Rohrhammer- und Egalisier-Werk, das er unter massiver techn. sowie sozialer Verbesserung für die Arbeiter zu einer international bekannten Gewehrfabrik, dem Jaklinhammer, umgestaltete. W. erhielt für seine Erfindungen, wie kalt gehämmerte Damaszerläufe und Neuerungen an Projektilen, zahlreiche Patente. 1894 galt sein „Universal-Gewehr“ als Epoche machende Neuerung. Der Jaklinhammer geriet jedoch bald in finanzielle Schwierigkeiten, 1896 wurde er als Konkursmasse verkauft. Nachdem 1897 auch die Fa. Anton Wallnöfer mit Sitz in Klagenfurt aus dem Reg. für Einzelfa. gelöscht worden war, wirkte W. als städt. Kanzleirat in Klagenfurt und verdiente noch an einigen Patenten, wie dem Herkules-Verschluss für Doppelgewehre mit Kippverschluss. Wiss. ist W. als Bryologe von bes. Bedeutung. Sein 1889 erschiene-

nes Standardwerk „Die Laubmoose Kärntens“ (in: Jb. des naturhist. Landesmus. von Ktn. 20) ist bis heute die einzige zusammenfassende Arbeit zu diesem Thema und gestattet wertvolle Vergleiche der einstigen mit der jetzigen Verbreitung zahlreicher heute gefährdeter Moos-Arten. W.s Herbarium, seinerzeit das mit ca. 40.000 Belegen umfangreichste Laubmoos-Herbarium Österr.-Ungarns, wurde 1904 dem Naturhist. Hofmus. in Wien zum Kauf angeboten, gelangte aber schließl. 1909 in 25 großen Faszikeln käufl. an das Naturhist. Landesmus. von Ktn., wo es noch heute den Grundstock der Moos-Smgl. des Ktn. Landesherbars bildet.

L.: *Neuigkeits Welt-Bl., 31. 10. 1889; Tages-Post (Linz), 23. 4. 1926; Stafleu; Oesterr. Forst-Ztg., 12, 1894, S. 245, 16, 1898, S. 268f.; Alpenländ. Rundschau, F. 133, 1926, S. 11; M. Klemun, Werkstatt Natur. Pioniere der Forschung in Ktn., 1998, S. 275ff. (m. B.); A. Kreuzer, Kärntner. Biograph. Skizzen. 14.–20. Jh., 1999, S. 120f.; G. H. Leute u. a., in: Rudolfinum 2000, 2001, S. 251ff. (m. B.); J.-P. Frahm – J. Eggers, Lex. dt.sprachiger Bryologen, 2. Aufl. 2001; Dompfarre, Pfarre St. Egid, beide Klagenfurt am Wörthersee, Pfarre St. Thomas am Zeiselberg, alle Ktn.*

(M. Svojtka)

**Wallpach zu Schwanenfeld** Arthur von, Schriftsteller. Geb. Vintl, Tirol (Vintl/Vandoeis, I), 6. 3. 1866; gest. Klausen/Chiusa (I), 30. 6. 1946; röm.-kath., ab 1904 evang. AB. – Sohn des Innsbrucker Holz- und Samenhändlers Anton v. W. z. S. – W. besuchte das Gymn. sowie die Handelsakad. in Innsbruck und führte 1890–1938 die dortige Samenhandlung seines Vaters, Tiroler Waldsamen-Klenganstalten Wallpach-Schwanenfeld. Die von ihm 1894 erworbene Burg Anger bei Klausen machte er zu einem Treffpunkt der Tiroler Dt.nationalen und Liberalen. 1890 schickte W. erste Ged. an die Z. „Moderne Dichtung“; seine bevorzugten Publ.organe wurden aber der dt.nationale „Kyffhäuser“ und ab 1899 der radikal alldt. „Scherer“ in Innsbruck. 1899 arbeitete er an der modernen Anthol. „Jung-Tirol“ (ed. Hugo Greinz und Heinrich v. Schullern) mit. 1909 veröff. er Beitr. im Innsbrucker „Föhn“, 1910–14 im „Brenner“. W. war von Giordano Bruno und Max Stirner beeinflusst. Er schrieb so gut wie ausschließl. Lyrik; zu den besten Werken des begeisterten Alpinisten zählen seine oft hymn. Natur- und Bergged. Er pflegte Kontakte zur gesamten modernen Literaturszene in Tirol, weiters zu →Georg Trakl und →Rainer Maria Rilke und übers. Dichtungen von Giosuè Carducci. Als überzeugter Anhänger →Georg v. Schönerers verf. W.